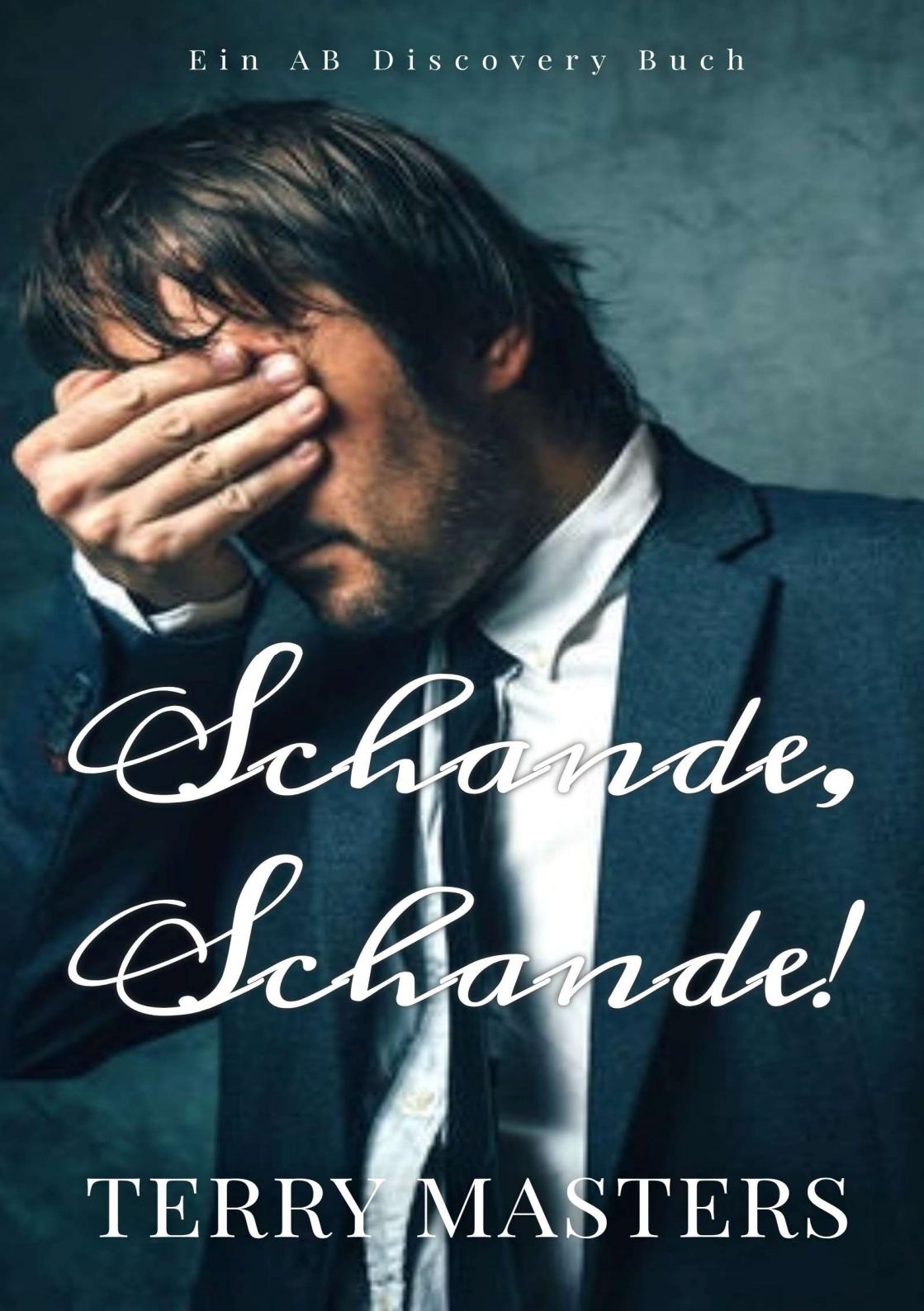


Ein AB Discovery Buch

A dramatic black and white photograph of a man with dark hair and a beard. He is wearing a dark suit jacket over a white shirt. His right hand is raised to his face, with his fingers covering his eyes and nose, suggesting distress, shame, or despair. The lighting is low, creating strong shadows and highlights on his face and hands.

*Schande,
Schande!*

TERRY MASTERS

Schande, Schande

Schande, Schande!



„Oh, wie peinlich! Sieh dir diese Hose an, sie ist klatschnass.“
Sie griff mit der Hand nach seinem Penis.

„Du solltest dich schämen. Du benimmst dich wie ein kleines Kind. Du nennst mich Mama, wenn ich dich so habe, verstanden?“
Während sie sprach, drehte sie an seinem Penis.

Er wusste, dass er jetzt in Schwierigkeiten steckte. Wenn seine Frau so mit ihm sprach, wusste er, dass sie es ernst meinte.

„Ja, Mama!“, sagte er.

„Und noch etwas. Das hättest du dir vorher überlegen sollen. Du verdienst eine Strafe, das weißt du doch. Nun, ich werde dafür sorgen, dass der kleine Junge bekommt, was er verdient. Komm jetzt mit mir, bevor du dir in die Hose machst, Stinker!“

„Oh, hast du etwa Schwierigkeiten beim Laufen in deinen

Schande, Schande

nassen Hosen? Ha, ha. Ich will ja keinen Zweifel daran lassen, dass du ein kleiner Windeljunge bist! Jetzt ab ins Badezimmer, kleiner Junge, und lass uns dir die nassen Hosen und Höschen ausziehen.“

Sie nennt seine Unterhose immer nur Höschen. Sie ließ ihn seine Hose selbst ausziehen, aber als er nur noch seine blaue Unterhose trug, kam sie zu ihm.

„Hmm, diese Höschen sind ganz schön durchnässt. Du musstest sie wirklich nass machen.“

Im nächsten Moment spürte er etwas Kaltes, und sie begann, ihm die Hose herunterzuziehen, wobei ihre Hand über seinen feuchten Penis strich. „Jetzt steig in die Wanne.“

Er stieg in die Badewanne und stellte fest, dass das Wasser kalt war.

„Na, was haben wir denn da? Ich werde dir beibringen, dich zu freuen, wenn ich dich ausschimpfe.“

Als sie zurückkam, ließ sie ihn aufstehen, nahm eine Tube Creme und begann, sie auf seinem ganzen Körper zu verteilen. Er dachte, es sei die übliche Creme, die sie sonst für ihn benutzte.

Er bemerkte, dass die Creme anders roch als sonst, dachte sich aber nichts dabei. Nach etwa fünf Minuten forderte sie ihn auf, sich umzudrehen, sodass sein Hinterteil zur Dusche zeigte. Sie drehte die Dusche auf und regulierte den Wasserdruk. Dann ließ sie ihn sich wieder umdrehen. Das Wasser traf ihn in die Augen, und er konnte kaum noch etwas sehen. Da brach sie in schallendes Gelächter aus, und seine Haare wurden sofort ausgespült. Sie hatte ihn mit Enthaarungscreme eingeschmiert! Er fing an zu weinen.

„Ach, stell dich doch nicht so an!“, neckte sie ihn, während sie ihn abtrocknete. „So siehst du viel besser aus“, sagte sie und klopfte ihm auf den Po. „Geh jetzt ins Schlafzimmer und warte auf mich.“

Als sie ins Schlafzimmer kam, trug sie viele Dinge in den Händen. „Leg dich jetzt wieder hin und lass mich dich fertig machen. Wir bekommen Besuch, weißt du.“

Schande, Schande

Besuch?, dachte er. Das kann nur eines bedeuten: Ihre Freundin Sally kommt.

Er hasste es, wenn Sally zu Besuch kam. Sie neckte ihn gern wegen seiner misslichen Lage. Ihm schauderte es bei dem Gedanken, dass Sally ihn kahl sehen könnte.

Sie bestreute seinen Penis und seine Hoden mit Babypuder. Dann griff sie nach den Windeln.

Oh nein!, dachte er. Sally hat mich noch nie so gesehen.

Er flehte sie an: „Bitte, Ruth, keine Windeln, wenn Sally kommt.“

„Bitte, Mama, bitte.“

„Oh, okay. Ich schaue mal, was ich finden kann.“

Er fand das seltsam, da sie ihm normalerweise erlaubte, seine Turnhosen zu tragen . Als sie zurückkam, dachte er bei sich: *Oh nein!*

In ihren Händen hielt sie ein Paar hellblaue Frotteeshorts. Er wusste es nicht , aber sie hatte sie anfertigen lassen. Sie sahen aus wie etwas, das ein Kleinkind tragen würde. Sie hielt sie ihm hin und fragte: „Wie findest du sie? Ich wusste, sie würden dir gefallen.“

Sie zog ihm die Shorts über die dicken Windeln und ließ ihn sich hinlegen, während sie den Schrittverschluss schloss. „Du siehst darin total süß aus. Ich liebe es, wie die Windeln deine Beine betonen.“

Als sie die Treppe hinuntergingen, verspürte er ein seltsames Gefühl im Bauch, als müsste er dringend auf die Toilette. Das beunruhigte ihn, denn als er noch Windeln trug, hatte sie ihm verboten, auf die Toilette zu gehen. Einmal, als es doch passierte, hatte sie ihn so lange versohlt, bis sein Po knallrot war.

In diesem Moment klingelte es an der Tür. „Mach auf, du Stinkstiefel!“

„Ich kann nicht!“, klagte er.

„Mach die Tür auf, sonst wirst du es bereuen.“

Schande, Schande

Er ging zur Tür. Es war Sally.

„Na, na, bist du nicht süß?“, lachte sie.

„Sieh dir diese Shorts an. Trägst du Windeln? Das glaube ich nicht.“

„Hallo, Sally“, sagte sie. „Was hältst du von meinem kleinen Baby?“

„Oh, das ist unbezahltbar, Ruth. Ich finde es großartig.“

„Zieh deinen Mantel aus, dann kannst du dir meine kleine Sissy-Hose mal genauer ansehen.“

Sie gingen ins Wohnzimmer und Ruth sagte zu ihm: „Zieh deine Shorts runter, damit Sally sehen kann, was du trägst.“

„Aber Ruth!“

„Jetzt tu, was dir gesagt wird, und denk daran, wie ich dich gebeten habe, mich zu nennen.“

„Ja, Mama!“

Sie wartete nicht, bis er seine Shorts herunterzog. Sie ging direkt zu ihm hinüber. „Schau mal, Sally. Die haben sogar Druckknöpfe im Schritt, damit man die Windel ganz einfach wechseln kann!“

Sie zog die Shorts langsam herunter. „Oh mein Gott!“, sagte Sally. „Sieh dir diese pinkfarbenen Gummihöschen an!“

„Dreh dich um und zeig Sally die Unterseite.“ Er drehte sich langsam um.

Sally kam herbei und tätschelte ihm den Po: „Oh, diese Rüschen sind ja so süß. Er ist so ein Weichei, findest du nicht auch, Sally?“

„Oh ja“, lachte sie, während sie ihm die Shorts hochzog. Ruth sagte zu Stinky, er solle im Wohnzimmer bleiben.

Sie und Sally gingen in die Küche, um die geplanten Aktivitäten für Stinky an diesem Tag zu besprechen. Ruth erzählte Sally von dem Zäpfchen, das sie ihm zuvor gegeben hatte. Sally

Schande, Schande

konnte es kaum erwarten, ihn in die Windeln machen zu sehen. Als er im Wohnzimmer stand, verspürte er plötzlich starken Druck im Darm. Die beiden Frauen kamen zurück ins Wohnzimmer, und Sally merkte, dass er Probleme hatte.

„Was ist los, du Feigling? Warum zappelst du so rum? Musst du aufs Töpfchen?“

„Das glaube ich auch“, sagte Ruth.

„Spreiz jetzt mal ein bisschen deine Beine, dann wird es leichter für dich, Liebling.“

Sie begann, ihm mit einer Hand den Bauch zu streicheln und mit der anderen seinen Po zu tätscheln. Die sexuelle Spannung war zu groß für ihn, und sie wusste es. Als sie das tat, vergaß er unwillkürlich, dass er versucht hatte, sich zurückzuhalten. Und plötzlich geschah es.

„Schau mal, Sally, das Baby macht seine Hose voll.“ Sally betastete seinen Po.

„Oh wow! Sieh mal, was für eine riesige Ladung!“ Sie klopfte ihm immer wieder auf den Po. Er machte weiter.

„Puh“, sagte Ruth, „ich bin so froh, dass wir dir zwei Windeln angezogen haben, kleines Mädchen. Du hast ja ganz schön viel zu tun.“

Sie hatte Recht. Was auch immer sie ihm morgens in den Hintern geschoben hatte, es ließ ihn richtig urinieren. Er spürte, wie das Gewicht des Stuhlgangs seine Windeln durchhängen ließ. Sally bemerkte es auch.

„Schau mal, Ruth. Wie seine Windeln hängen!“

„Oh ja, das sind sie. Ich sollte ihm besser die Windeln ans T-Shirt heften.“

Sie griff in seine Hose und heftete seine Windeln an sein Hemd.

„So ist's besser“, erklärte sie. „Jetzt hängen deine Windeln nicht mehr so durch, Stinky. Das ist besser, denn du wirst diese

Schande, Schande

Scheißwindeln ja noch eine Weile tragen müssen. Mal sehen, ob du mit einer vollen Hose laufen kannst.“

„Ist das nicht süß, wie er da watschelt, Sally?“

„Ha, ha ha !“, lachten sie.

Der arme Stinky! Er konnte mit der riesigen Ladung in seiner Hose kaum noch laufen, aber sie hatten ihren Spaß.

„Lass uns ihn dazu bringen, auf seinen kleinen Hocker zu steigen.“

„Na los, Stinky! Steh auf! Brav. Jetzt stell dich da hin, damit Sally und ich dich necken können. Los, Sally, klopf ihm auf den Po.“

„Oh wow, sieh dir mal an, wie voll die Windeln sind! Die sind ja richtig prall gefüllt!“, sagte Sally und tätschelte seinen vollen Windelpopo.

Ruth sagte: „Oh je, du armer Stinker! Du wirst ja ganz rot. Ist dir das peinlich? Macht nichts. So ist das eben mit kleinen Feiglingen, die sich in die Hose machen. Schäm dich! Schäm dich!“ Beide lachten. „Okay, Stinker, steig vom Hocker runter und stell dich in die Ecke. Warte, ich zieh dir die Shorts aus. Jetzt gibt es ja nichts mehr zu verbergen, oder?“

Sally und Ruth gingen in die Küche. „Sally, da seine Windeln schon voll sind, warum lassen wir ihn sie nicht auch noch einnässen?“

„Das ist eine großartige Idee, Ruth! Wir können ihn zwingen, Wasser zu trinken, und zusehen, wie er versucht, sich nicht in die Hose zu machen. Ja ... ich liebe es, ihn so zu demütigen.“

Sally füllte einen Wasserkrug, während Ruth einen Becher holte. Es war aber kein normaler Becher, sondern ein Trinklernbecher mit kleinen Henkeln und einem Ausgießer, damit das Baby nichts verschüttete. Sie gingen zurück ins Esszimmer, und da saß Stinky in der Ecke. Ruth bemerkte, dass seine Hände vor ihm waren. Sie dachte, das konnte nur eines bedeuten.

„Er versucht zu masturbieren!“, rief sie aus. „Das wird er

bereuen!"

„Was machst du denn da? Hm ... Ich hab dich gesehen. Dreh dich um! Genau wie ich dachte!“

„Schau mal, Sally, sieh dir die Beule vorne in seiner Windel an. Er hat mit sich selbst gespielt.“

„Schäm dich, Stinker. Du weißt genau, dass nur ich den Befehl gebe, wenn du es wagst, dich selbst zu berühren.“

„Es tut mir leid, Mama“, sagte Stinky. Er sah aus wie ein kleiner Junge.

„Oh, du ahnst gar nicht, wie sehr du das bereuen wirst.“
ganze Wasser trinkst .“

Sally schenkte Stinky eine Tasse ein.

„Jetzt trink alles aus, du Weichei Stinky“, sagte Sally.

Stinky trank den ersten Becher aus und Ruth fügte hinzu:
„Braver Junge, jetzt noch einen.“

Und so ging es weiter, bis er fast den ganzen Krug ausgetrunken hatte. „Nur noch einen, Stinky. Komm schon, mein Kleiner. So ist's brav.“

Sally und Ruth saßen noch nicht lange da, als Sally zu Ruth sagte: „Ich glaube, das Baby ruft nach uns.“

Und tatsächlich hörte Ruth eine leise Stimme flehen: „Mama! Mama!“

„Sprich lauter, Stinky! Wir können dich nicht hören!“

„Mama! Mama!“, sagte er noch dringlicher.

Dies war Teil der Demütigung, die sie für ihn geplant hatte. Sie wollte, dass er alles über seine missliche Lage laut aussprach.

„Was ist los, Stinky?“

„Ich muss gehen.“

„Wohin denn?“, fragte sie. „Ich glaube nicht, dass du wirklich in Windeln ausgehen willst, oder?“

„Nein! Ich meine, ich muss auf die Toilette.“

Schande, Schande

„Warum willst du denn da hochgehen?“, fragte sie absichtlich lässig.

„Ich meine, ich muss mal Pipi machen.“

„Na, so ist es besser. Warum hast du das nicht gleich gesagt?“

Obwohl sie ihn nicht sehen konnte, wusste sie, dass er rot wurde. „Komm doch herein und beeil dich.“

Sally sagte: „Diese Gummihosen sind super, um ihn im Auge zu behalten. Sie sind so laut, dass man jede seiner Bewegungen hören kann!“ Sie lachte.

Langsam watschelte Stinky in die Küche. Er hatte Mühe, mit der Last in seinen Windeln zu laufen.

Ruth sagte: „Ah! Tsk, tsk. Was ist denn los, kleines Mädchen? Hast du Schwierigkeiten beim Laufen? Woran liegt das denn, hmm? Woran liegt das denn?“

Als er zögerte, sagte sie streng: „Antworte mir!“

Stinky senkte den Kopf und murmelte: „Weil ich eine Ladung in der Windel habe.“

Beide lachten laut auf. „Komm her!“

Sie griff durch die Plastikunterwäsche und die Windeln hindurch nach seinem Penis.

„Sag bloß nicht, du machst dir auch noch in die Hose, oder? Kannst du es nicht wie ein großer Junge aushalten, hm?“

„Ich kann nicht.“

„Na gut, Stinky. Zeig uns, wie kleine Weicheier sich in die Hose machen. Komm schon, zeig Sally, was für ein großes Baby du bist.“

Stinky konnte es nicht länger aushalten, und die beiden Frauen bemerkten den Ausdruck in seinem Gesicht.

„Oh“, sagte Sally, „ich glaube, Sissy hatte schon wieder einen Unfall.“

„Was hast du getan, Stinky?“, schoss Ruth ihm entgegen.

„Hä?“

„Ich hab mir in die Hose gemacht, Mama“, schluchzte Stinky.

„Oh nein, ich glaube nicht, dass du das getan hast. Du trägst doch keine Hose, oder?“

„Nein, Mama. Ich trage keine Hose.“

„Was trägst du denn da, Stinky?“

„Ich trage Windeln, Mama.“

„Ganz genau, Stinky. Du trägst nasse, dreckige Windeln. Und wer trägt schon Windeln, Stinky?“

„Babys tragen Windeln, Mama.“

„Ja, Stinky. Weicheier, die in die Windeln pinkeln und kacken, müssen Babywindeln tragen.“

Stinky schluchzte bitterlich, Tränen rannen ihm über die Wangen, und er stand knallrot im Gesicht hilflos vor Sally und Ruth in seinen nassen, schmutzigen, durchhängenden Windeln.

„Und jetzt verrate uns, was du in deinen Windeln getrieben hast, hm, Stinky?“

„Ich habe in die Windeln gemacht.“

„So ist es besser. Du hast in die Windel gemacht. Und was hast du sonst noch in deine Windel gemacht?“

„Ich habe in meine Windel gemacht.“

„Ganz genau, Stinky. Ein großer Junge wie du hat in seine Windeln gemacht und sie vollgekackt, genau wie ein dummes kleines Weichei.“

„Da du ja vorher so daran interessiert warst, dich selbst zu befriedigen, möchte ich, dass du Sally zeigst, was du vorher im Esszimmer gemacht hast.“

„Aber es tut weh, wenn ich nasse Hosen habe... äh... Windeln an.“

„Erstens wirst du es bitter bereuen, wenn du nicht hörst, und zweitens, Stinky, trägst du keine Hosen ... du trägst Windeln. Stinky,

Schande, Schande

schmutzige, übelriechende, nasse Windeln. Hast du das verstanden? Hm?"

Stinky begann, die Vorderseite seiner Gummihöschen zu reiben, während Sally lächelnd daneben saß.

„Nur zu, Liebling“, sagte Sally, „Fühlt es sich nicht gut an?“

„Sally hat dir eine Frage gestellt, Stinky.“

„Ja, Sally, es fühlt sich gut an.“

„Was fühlt sich gut an, Stinky?“

„Es fühlt sich gut an, in meinen Windeln zu masturbieren, Sally.“

„Was für Windeln, Stinky? Hä?“

„Nass, schmutzig, stinkende Windeln.“

„Jetzt aber alles, Stinky. Beantworte Sallys Fragen noch einmal.“

„Das Masturbieren in nassen... schmutzigen... stinkenden Windeln fühlt sich... fühlt sich... fühlt sich... Oh, so gut.“

Stinky war kurz vor dem Orgasmus, und Sally sah es an seinem Gesichtsausdruck und seiner Atmung.

„Aber eins weiß ich ganz genau, du kleine Memme“, sagte Ruth. „Wenn du kommst, wird sich das nicht gut anfühlen, oder? Nein, dann willst du, dass deine Windeln gewechselt werden. Aber rate mal! Die bleiben hier, bis ich es dir erlaube.“

„Verstehst du?“

„Oh ja, Mama. Das ist mir egal. Es fühlt sich so gut an!“

„Na los! Komm für Sally, du Stinker. Genau so. Mach deine nassen, pippigen, vollgeschissenen Windeln voll, Stinker. Komm in deine Pissewindeln, genau wie du reingepinkelt und -gekackt hast. Genau so. Mach alles klebrig und zäh, Stinker. So ist's brav. Mach sie richtig voll.“

„Sieh dir sein Gesicht an, Ruth, er kommt wie ein Jungmann beim ersten Mal.“

Schande, Schande

„Oh, du bist aber ein braves kleines Mädchen. Hast deine nassen, pissigen, stinkenden Windeln mit deinem ekligen, klebrigen Sperma gefüllt. Jetzt fühlen sie sich nicht mehr so gut an, was? Hä?“

„Sieh dich an. Du siehst ja furchtbar aus. Hinten vollgespritzt, vorne nass und jetzt auch noch Sperma. Schäm dich, schäm dich.“

Ruth sagte zu Sally: „Weißt du, was jetzt mit ihm passieren wird? Jedes Mal, wenn er kommt, muss er wieder nass werden. Weißt du nicht, du Memme?“

„Du wirst deine ohnehin schon nassen, pinkelnden, stinkenden, klebrigen Windeln wieder nass machen, genau wie ein kleines, pinkelndes Mädchen. Deshalb geh jetzt in den anderen Raum, stell dich wieder in die Ecke und ruf uns an, wenn du wieder in die Windeln machen musst.“

Stinky watschelte mit gesenktem Kopf davon und schluchzte vor Frustration und Scham.

Sally und Ruth lachten. „Armer Stinker“, sagte Sally, „hoffentlich hält sein Ding das alles aus.“

„Oh, ich denke schon. Ich habe ihm heute Morgen extra eine doppelte Windel angelegt. Er wird aber ein ziemlich unglücklicher kleiner Junge sein!“

Beide lachten. Es dauerte nicht lange, bis er die Damen wieder anrief.

„Mama, Mama. Ich muss mal.“

„Was ist los, Windeljunge?“

„Ich pinkel mir gleich in die Hose.“

„Oh, das glaube ich nicht. Komm sofort hierher!“

„Sally, würdest du mir bitte den Holzlöffel aus der Schublade dort reichen?“

Als Sally den Löffel holte, kam Stinky in die Küche. Ruth nahm Sally den Löffel ab, packte ihn an seiner rosa Gummihose und zog ihn auf ihren Schoß.

»Was hatte ich dir denn gesagt? Hä?« Er antwortete nicht

schnell genug.

Sie ließ den Löffel auf seinen vollen Hintern niedersausen.
KLATSCH. Zwischen den Schlägen sagte sie: „Ich hab's dir doch gesagt ... Du trägst keine Hosen ... du trägst ... Windeln. Ist das klar?“

Sie schlug ihm weiter auf seinen schlaffen Hintern. „Jetzt sag mir, was du tun musst.“

„Ich muss in die Windel machen“, schniefte Stinky.

„Jetzt kommen wir der Sache näher.“

„Jetzt stehen Sie auf.“

Er stand auf und wollte sich den Hintern reiben, aber ein Schlag mit dem Löffel beendete das abrupt.

„Wage es ja nicht, deine Windeln anzufassen! Habe ich dir das erlaubt? Hä?“

„NEIN.“

„Na, ich schätze, du hast deine Lektion nicht gelernt, was? Nun, pass auf, wie wir es dir beibringen werden, du Stinker. Ruth Ann hier wird dir alle 10 Sekunden auf den Hintern hauen, bis ich spüre, wie du in deine Windeln machst!“

„Das sollte dir eine Lehre sein, was für eine verweichlichte, weinerliche kleine Windelweh ...“

„Jetzt sollst du dich so hinstellen, dass dein Hintern zu Sally zeigt, und ich werde meine Hand in deine Gummihöschen stecken.“

„Da! Kannst du es spüren?“

„Ja, Mama.“

»Jetzt rate ich dir, darüber nachzudenken, dich einzunässen, sonst kannst du nicht sitzen, Stinktopf.«

Sally fuhr mit dem Löffel über seinen gewickelten Po.
KLATSCH. „Na los, Stinky, mach die Windel besser nass.“

Sally zählte: „8, 9, 10.“ KLATSCH.

Nach etwa 20 Klapsen verkündete Ruth: „So ist's brav. Mach

Schande, Schande

deine Windeln nass. Mach sie voll mit deinem Pipi, genau wie du, du kleines Weichei. Schäm dich ! Du pinkelst in deine Weicheiwindeln!"

Sie zog ihre Hand aus seiner Unterhose und zwang ihn, seine Beine zu spreizen.

„Schau mal, Sally, sieh mal, wie gut diese Höschen funktionieren. Du kannst sehen, dass sie seinen ganzen Urin zurückhalten. Siehst du die kleine feuchte Wölbung unter seinem Po? Und sieh mal, nichts läuft an den Beinen aus.“

„Ich glaube, du solltest dich besser auf diesen Stuhl setzen, Stinky. Aber leg erst dieses Papier hin. Wir wollen kein Risiko eingehen.“

Er fürchtete sich davor, da er wusste, dass die Kombination aus der Last und dem ganzen Urin seinen Po sehr wund machen würde.

„Setz dich jetzt hin, Sissy. Setz dich in deine beschissenen, pissegetränkten, stinkenden Windeln und denk mal darüber nach, wie lange es noch dauern wird, bis ich mich entscheide, dich zu wickeln.“

„Puh!“, rief sie aus. „Sally, lass uns die stinkende Hose dort lassen und in den anderen Raum gehen.“

„Tschüss, Kackhose“, sagte Sally, als sie an ihm vorbeiging.

„Bis später, mein kleiner Windeljunge!“

HA HA „HA“, lachten sie, als sie den Raum verließen.

Armer Stinky! Er sitzt da in seinen nassen, vollen Windeln, sein Po schmerzt und Tränen der Scham rinnen ihm über die Wangen.

Und es würde schon bald wieder geschehen, vielleicht sogar mit einem anderen Freund, der seine Schmach miterleben würde.

-das Ende-

Wenn Ihnen dieses Buch gefallen hat, schauen Sie sich den gesamten ABDL-Katalog unter www.abdiscovery.com.au an.